

Fast nichts

Was beabsichtigen Künstler*innen, wenn sie unsere Erwartungen an ein Bilderbuch durchkreuzen und keine farbigen Abbilder der Welt zeigen, sondern uns im Extremfall nur mit „leeren“ weißen oder schwarzen Seiten konfrontieren?

Die Reduktion der malerischen Mittel führt – möglicherweise nach einem ersten Moment der Irritation – zu einer Sensibilisierung der Wahrnehmung. Erst bei genauerem Hinsehen erschließen sich die feine Textur und die spezifischen Oberflächen von Papier. Ist es die Flüchtigkeit der Wolken, die in unterschiedlichen, sich überlagernden Papieren quasi „eingefangen“ wird? Oder ist es das „Weißkäppchen“ (*Cappuccetto Bianco*), das sich im weißen Schnee vor unseren Augen verbirgt? Wie sehr durch die Zurücknahme der bildnerischen Mittel die Vorstellung angeregt wird, zeigt sich in besonderer Weise im „Schwarzen Buch der Farben“ (*El libro negro de los colores*). Je weniger das Auge zu sehen bekommt – das Buch enthält ausschließlich schwarze Seiten – umso mehr lassen sich alle anderen Sinne, unterstützt durch einen poetischen Text, zu intensiven Farbempfindungen anregen.

Um die besonderen Atmosphären von elementaren Naturphänomenen wie Regen, Wolken, Wasser und Wind in Bilderbüchern lebendig werden zu lassen, genügen oft einfache Mittel. Die Beschränkung auf eine Farbe (etwa auf das Blau des Meeres und des Himmels) oder auf eine Gestaltungsidee (den Regen, der in unterschiedlichen Mustern das Papier „durchschneidet“) ermöglicht intensive ästhetische Erfahrungen: Die Zeit scheint stillzustehen, Räume öffnen sich ins Unendliche.

Bilderbücher können aber auch – in der Tradition der Minimal Art oder der Konzeptkunst – philosophische Fragen aufwerfen. Wie nehmen wir die Welt wahr? Wie fassen wir sie bildlich? Was ist Wirklichkeit? In der Beschränkung auf elementare bildnerische Mittel wie Linien und Flächen werden grundsätzliche Möglichkeiten aufgezeigt, die Welt ins Bild zu bringen.